

Bezugspreis:
 Viertel, 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Veilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse von
 Nassau.
 3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die sieben Spalten kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
 Nach 9 Uhr vormittags des Erscheinungs-
 tages bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 40.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 19. Februar 1915.

46. Jahrgang.

Wachsende Siegesbeute.

Der Kaiser über den Sieg in Ostpreußen.

Das verwüstete Masurienland.

WB. Berlin, 18. Febr. (Amtlich). S. M. der Kaiser und Königin hat gestern dem Reichskanzler von dem glänzenden Ausgang der Winterschlacht in Masurien telegraphisch Mitteilung gemacht. S. M. der Kaiser hat dabei besonders hervorgehoben, wie sich unter seinen Augen die neuen Verbände ebenso trefflich bewährt haben, wie die alten Osttruppen.

„Vom Landsturm bis zum jüngsten Kriegsteilwilligen weitestgehend alle, ihr Bestes für das Vaterland herzugeben. Weder grimmige Kälte noch tiefer Schnee, weder unerschöpfliche Wege noch die Fähigkeit des Gegners haben ihren Siegeslauf zu hemmen vermocht. Unsere Verluste sind glücklicherweise gering.“

Seine Majestät gedenkt in dem allerhöchsten Telegramm sodann der glänzenden Führung der Operationen und sagt zum Schluss:

„Meine Freunde über diesen herrlichen Erfolg wird beeinträchtigt durch den Anblick des einst so blühenden Striches, der lange Wochen in den Händen des Feindes war. War jedes menschlichen Fühlens hat er in jüngerer Zeit auf der Flucht fast das letzte Haus und die letzte Scheune verbrannt oder sonst zerstört. Unser schönes Masurienland ist eine Wüste; Unersehliches ist verloren. Aber ich weiß mich mit jedem Deutschen ein, wenn ich gelobe, daß das, was Menschenkraft vermag, geschehen wird, um neues frisches Leben aus den Ruinen erheben zu lassen.“

Ezernowitsch besetzt.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 18. Febr. Amtlich wird verlautbart, 18. Februar 1915:

An der Karpatenfront vom Dula bis gegen Wysokom ist die Situation im allgemeinen unverändert. Auch gestern wurde nahezu überall heftig gekämpft. Die zahlreichen auf die Stellungen der Verbündeten verjagten Angriffe der Russen wurden unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Der Gegner verlor hierbei auch 320 Mann an Gefangenen.

Durch die Besetzung von Kolomea ist den Russen ein wichtiger Stützpunkt in Ostgalizien südlich des Dniester entzogen.

Aus der Richtung von Stanislaw führte das Vorgehen feindlicher Verstärkungen zu neuerlichen größeren Kämpfen der Russen nördlich Radworina und nordwestlich Kolomea, die noch andauern.

In der Bukowina ist der Gegner über den Pruth zurückgeworfen. Ezernowitsch wurde gestern nachmittag von unseren Truppen besetzt. Die Russen zogen in der Richtung auf Kowosieliza ab. In Ostgalizien und Westgalizien nur Geschützkampf und Gefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Einzug in Ezernowitsch.

WB. Köln, 18. Febr. Zu der Einnahme von Ezernowitsch meldet die „Kölnische Zeitung“ aus Bukarest: Ezernowitsch ist gestern früh 6 Uhr von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt worden, die mit klingendem Spiel einzogen. Die Russen flohen in Unordnung bis Kowosieliza. Die Freude der Bevölkerung in der Bukowina ist unbefriedigend.

Ezernowitsch ist die etwa 60 000 Einwohner zählende Hauptstadt der Bukowina.

Rückzug der Russen auf der ganzen Karpatenfront.

Budapest, 18. Febr. (Etr. Preß.). Nach übereinstimmenden Meldungen kann die russische Offensive ins Besondere als voll kommen gescheitert betrachtet werden. Die Russen haben sich auf der ganzen Karpatenfront zurückgezogen. Ganz besonders große Verluste erlitten die Russen im Gebiet des Dula-Passes. Durch unsere letzten Siege ist jede weitere Gefahr für Barisfeld, Czerkes, Kaschan, Egitropo und Homonna geschwunden.

Deutscher Tagesbericht vom 17. Februar.

WB Großes Hauptquartier, 18. Febr. vormittags (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauerten mit gleicher Erfolglosigkeit an. An der Straße Arras-Ville sind die Kämpfe um ein kleines Stück unserer Gräben, in das der Feind vorgestern eingedrungen war, noch im Gange.

Die Zahl der nordöstlich Reims gestern von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht. Die Franzosen haben hier besonders starke, blutige Verluste erlitten. Sie verzichteten auf weitere Vorstöße.

In der Champagne, nördlich Verthez, wird noch gekämpft. Westlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Sie halten sich nur noch auf wenigen kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl an Gefangenen ist auf elf Offiziere, 785 Mann gestiegen.

Zu einem vollen Misserfolg führten auch Angriffe gegen unsere Stellungen bei Vourenilles-Banquois (östlich des Argonner Waldes) und östlich Verdun.

Die am 13. Februar von uns gemachte Höhe 365 und der Ort Norroy (nordöstlich Pont-a-Mousson) sind von uns nach gründlicher Zerstörung der französischen Befestigungsanlagen wieder geräumt worden. Einen Versuch, diese Stellungen mit Waffengewalt wieder zu gewinnen, hat der Feind nicht gemacht. Sonst nichts Wesentliches.

Die ungeheuren russischen Verluste in den Karpaten.

Mailand, 18. Febr. (Etr. Preß.). Der Kriegskorrespondent des „Sera“ schreibt: Die russischen Verluste seit Wiederaufnahme der österreichischen Offensive in den Karpaten sind die schwersten des ganzen Feldzuges. Der österreichische Offensivstoß kam so unerwartet, daß ganze russische Regimenter, die in den unmittelbaren Vorstößen ohne Artilleriebedeckung ihrer Verwendung harrten, durch das österreichische Artilleriefeuer vernichtet worden sind. Die russischen Verluste an Toten sollen die Zahl 60 000 übersteigen.

Einstellung des Kanalverkehrs.

Rotterdam, 17. Febr. (Etr. Preß.). Der Kanalverkehr zwischen Frankreich und England ist eingestellt worden, vermutlich wegen des Beginnes der englischen Truppentransporte.

Die Vergewaltigung Chinas.

Während in Europa die Völker aufeinander schlagen, schickt sich Japan an, ganz China in die Kasse zu fassen. Nachdem es unter Verletzung der chinesischen Neutralität Kiautschou erobert hat, bedrängt es jetzt die Regierung in Peking, ihm ein Protektorat mindestens über die östlichen Gebiete des himmlischen Reichs einzuräumen. In der Mandchurie und östlichen Mongolei fordert Japan Vorrechte, in Schantung will es Erz- und Kohlengruben haben, Gendarmen und Militär soll seiner Aufsicht unterstellt werden usw. Es ist ungefähr dasselbe System, das Japan in Korea anwandte, um dieses ehemals von China abhängige Königreich zu einer japanischen Kolonie zu machen. Mag sich der Präsident Juansichai sträuben, wie er mag, und das chinesische Volk protestieren, Japan wird sich nehmen, was es will, und mit Hilfe seiner militärischen Überlegenheit vor keinem Druckmittel zurückweichen. Solange der europäische Krieg dauert, gibt es für China keine Rettung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Taurroggen und im Gebiete nordwestlich von Grodno dauern die Verfolgungsgeschechte noch an.

Die bei Kolno geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich Komza von frischen Truppen aufgenommen worden. Der Feind wird erneut angegriffen.

Die Kämpfe bei Ploz-Radzions sind zu unseren Gunsten entschieden. Es sind bisher 3000 Gefangene gemacht.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze hat sich noch erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt:

64000 Gefangene,

71 Geschütze, über hundert Maschinen-
gewehre, drei Lazarettzüge, Flugzeuge,
150 gefüllte Munitionswagen, Schein-
werfer und unzählige beladene und be-
spannte Fahrzeuge. Mit einer weiteren
Erhöhung der Zahlen darf noch gerech-
net werden.

Oberste Heeresleitung.

Das Luftschiff L 3 an der dänischen Küste verloren.

WB Berlin, 18. Februar (Nichtamtlich). Wie wir erfahren, ist das Luftschiff L 3 auf einer Erkundungsfahrt bei Südküst in Folge Motorhavarie auf der Insel Fanö an der Küste Jütlands niedergegangen. Das Luftschiff ist verloren. Die ganze Besatzung ist gerettet.

Möglich ist die Haltung der Ententebrüder in Paris und London. Was haben die Clemenceau, Bidon und Delcasse nicht alles geschrieben und geschrieben sollen, um die Japaner einzuladen, ihr Blut auf den Schlachtfeldern an der Maas und Marne zu vergießen! Jetzt tun sie so, als ob sie den Gewaltstreich ihres gelben Freundes nicht verstehen könnten, und ärgern sich über ihren eigenen Witz in Indochina. Die Londoner Presse, die sich von Rechts wegen beinahe ebenso entsetzen müßte wie über die Verletzung der belgischen Neutralität, tröstet sich damit, daß ja die chinesische Unabhängigkeit in mehreren internationalen Verträgen garantiert sei. In einen Einspruch gegen das Vorgehen des zum Raub von Kiautschou aufgestellten Bundesgenossen in Ostasien ist natürlich nicht zu denken. Und Onkel Sam (Nordamerika), der so lange keine liebe Not mit der japanischen Einwanderung an seinen Westküsten gehabt und den Panamakanal extra gebaut hat, um die Vornachstellung Nordamerikas im Stillen Ozean zu behaupten und seinen Handel in dem zukunftsreichen China noch mächtiger zu entwickeln? Er hat die Zeit mit Lieferung von Konterbande an die guten Freunde Japans in Europa verbracht und über der Erregung vorübergehenden Ruhens die von seinem Nebenbuhler in Ostasien drohenden dauernden Nachteile nicht beachtet.

Was sich jetzt in China zum Schaden aller alten Kulturnationen an neuen Wirren vorbereitet, ist der Fluch der bösen Tat, daß es in dem großen Kampf mit Deutschland die Hüfte der Japaner, wie die seiner schwarzen und braunen Vorfahren, in Anspruch nahm und den Raub Kiautschous antastete. Die Wirkung auf die bisher so englandfreundliche Stimmung in den Vereinigten Staaten kann nicht ausbleiben, denn Geschäft ist Geschäft.

Die Antwort Deutschlands auf die letzte Note Nordamerikas

ist ziemlich umfangreich und umfaßt 2½ lange Druckspalten. Ueber den Inhalt urteilt die Köln. Ztg.:

Erster und doch zugleich auch persönlicher kann der deutsche Standpunkt nicht dargelegt werden, als es in dieser Note geschieht. Sie kommt Amerika bis zum äußersten entgegen,

namentlich in dem Rate, amerikanische Handelsschiffe durch amerikanische Kriegsschiffe geleiten zu lassen und so unsern Landbooten Gewißheit zu geben, daß sie keine verkappten englischen Schiffe oder solche mit Kriegskonterbande vor sich haben. Auch der Wink, daß Amerika es in der Hand habe, durch einen Druck auf England dieses zur Achtung des Völkerrechtes zu zwingen und damit die deutsche Maßregel in gewisser Stunde zu mildern, zeigt, wie weit Deutschland bereit ist, den Neutralen entgegenzukommen. Auf der andern Seite läßt die Note aber auch keinen Zweifel darüber, daß Deutschland unbewegsam entschlossen ist, selbst Vergeltung gegen Englands Barbareiz zu üben, nachdem die Neutralen sich unfähig oder unwillig erwiesen haben, von England den Respekt vor dem Völkerrecht durchzusetzen. Wir meinen, wer nach dieser Note noch den Sinn und die Art des deutschen Vorgehens mißdeutet und es mit den Phrasen englischer Verdächtigungen belegt, der scheidet für uns aus der Reihe der Neutralen aus.

Erklärungen des Admirals Behne.

WB. Berlin, 18. Febr. Die „Post. Ztg.“ gibt aus nordamerikanischen Blättern eine Unterredung des stellvertretenden Chefs des deutschen Admiralsstabes, Admirals Behne, mit dem amerikanischen Marineattaché, Kapitän Gherardt wieder. Die Erklärungen des Admirals gehen im großen und ganzen parallel mit dem Inhalt der deutschen Note an Amerika. Der Admiral wies ausdrücklich darauf hin, daß Deutschland im Gegenzug zu England, welches den amerikanischen Schiffen auf die freie Fahrt nach dem neutralen Holland gesperrt hat und die Schiffe zwang, englische Häfen anzulassen, englische Küsten zu nehmen und sich durchsuchen zu lassen, den Vereinigten Staaten freigestellt habe, ihre nach England führenden Handelsschiffe durch amerikanische Kriegsschiffe, die infolge ihres eigentümlichen Weltaufbaues bei Tag und Nacht kenntlich und in einem Hafen der Südküste Irlands hierzu stationiert werden könnten, begleiten zu lassen, und sie dadurch vor Angriffen und einer Durchsuchung zu schützen und so mit ihrer Ehre dafür einzustehen, daß die amerikanischen Schiffe keine Kriegskonterbande mitführten. Deutschland sei durchaus bereit, einer solchen ehrenvollen Berücksichtigung zu vertragen.

Hundert Unterseeboote.

Kristiania, 18. Febr. (Etr. Preß.). Das „Morgensblad“ veröffentlicht ein Interview mit dem Vizepräsidenten des norwegischen Reedervereins, der auspricht, er glaube, daß die Situation für den neutralen Seehandel von morgen ab äußerst ernst würde. Er habe aus besserer Quelle erfahren, daß auf vier deutschen Verten Tag und Nacht gearbeitet werde und jetzt 100 Unterseeboote Deutschland zur Verfügung ständen. Nicht die deutschen Minen, sondern die Unterseeboote seien nach seiner Auffassung jetzt doppelt zu fürchten. Die Maßregeln der Neutralen, ihre Schiffe mit den Nationalfarben zu kennzeichnen, könnten nicht jede Gefahr abwenden, da die Kriegführenden sie wahrscheinlich nachahmen. Dies würde es jedoch erleichtern, daß den Neutralen ein Schaden bei zu Unrecht torpedierten Schiffen gelte. Die Kriegsverversicherungsprämien würden für gefährliches Fahrwasser sicherlich steigen. Ob der Verkehr mit England teilweise oder ganz aufhören müsse, werde sich in den nächsten Tagen entscheiden. Würde er aufhören, so könne man wohl als eine direkte Folge davon annehmen, daß auch der norwegische Handel mit Deutschland aufhöre.

Die neue Offensive der Engländer und Franzosen im Westen.

Rom, 17. Febr. (Etr. Preß.). Die Tribuna schreibt aus dem Stoclen des Güterverkehrs auf den französischen Ost- und Südbahnen, aus der Anwesenheit englischer Streitkräfte bis herunter nach Velfort, aus der Bildung neuer großer Feldlager hinter der französischen Front, sowie aus den Aktionen der englisch-französischen Luftflotte, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine große Offensive der Verbündeten bevorstehe.

Von der Schweizer Grenze, 18. Febr. (Etr. Preß.). Der Bericht des „Bundes“ über die Kriegslage kommt zu folgendem Schluss: Hatten wir die Gesamtlage ins Auge unter Berücksichtigung der Operationen im Osten und ermägen wir, daß die Engländer nun Zeit hatten, große neue Truppenkörper auf das Festland zu werfen, die Franzosen aber mit der Bliederung einer Reservearmee hinter Epinal und Velfort ungefähr fertig geworden sein können, so ist die Möglichkeit einer großen Diversion oder Offensive von Velfort und Epinal her zu bezagen.

Der Mißbrauch neutraler Flaggen durch englische Schiffe.

WB. Kopenhagen, 17. Febr. Der dänische Ztg. meldet aus Kopenhagen: Ein schwedischer

Kapitän, der heute aus England angekommen ist, berichtet, daß er vor einigen Tagen in England einen Dampfer unter dänischer Flagge ankommen sah. Mittschiffs war in großen Buchstaben der Name Viborg aufgemalt, darunter in größeren Buchstaben das Wort Danmark. Der Kapitän erklärte, er habe sich nachträglich persönlich davon überzeugt, daß der Dampfer nicht ein dänischer, sondern ein englischer war. Ein anderer hier angekommener Kapitän berichtet, daß er in der Nordsee zwei Dampfer angetroffen habe, die den Namen übermalt hatten und unter schwedischer Flagge fuhren. Es bestand kein Zweifel darüber, daß es englische Schiffe waren.

Das Urteil eines Neutralen.

Amsterdam, 17. Febr. (Etr. Press.) Der frühere holländische Kriegsminister General Staal schreibt im Saager „Baderland“: Als England am 2. November vorigen Jahres die teilweise Abschließung der Nordsee vornahm, legte es Beschlag auf einen internationalen Weg und ein internationales Gebiet. Es machte daraufhin strenge Bestimmungen über die Konterbande. Die Auswanderungsmethode sollte in ihrer ganzen Strenge und Grausamkeit angewandt werden. War es nun zu erwarten, daß Deutschland sich ganz ruhig auszuweichen lassen und den Tod durch Erschöpfung passiv abwarten sollte? Es traf, und ich muß sagen, ganz natürlich, seine Gegenmaßregeln. Das Duell auf Tod und Leben kam in vollen Gang, und den Zuhauern konnte man nur den Rat geben: Entweder ihr greift ein oder ihr laßt euch außer halb des Reiches der Kämpfenden. Das erste konnte man nicht, so wurde gesagt, nun, dann muß man halt das zweite tun.

Ein feindlicher Flieger über Freiburg.

Freiburg i. Br., 17. Febr. (Etr. Press.) Heute Nachmittag 1/3 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über unserer Stadt. Er warf drei Bomben ab, durch die der Dachstuhl eines katholischen Mädchenschulhauses beschädigt und Häuserwände angerichtet wurden. Es ist niemand verletzt. Kein militärisches Gebäude wurde getroffen.

Die Reize des Generalen Pan.

Von der Schweizer Grenze, 18. Febr. (Etr. Press.) Aus Solothurn meldet das „Sonder“: General Pan ist Mittwochs Abend dort eingetroffen. Ein Sonderzug bringt ihn nach Nisch.

Kriegsgefangene im Bergbau.

Bochum, 17. Febr. (Etr. Press.) Heute sind hier die ersten Kriegsgefangenen angekommen, die auf den benachbarten Bergwerken zur Arbeitsleistung verwendet werden sollen.

Der Kommandant des „Blücher“.

WB. London, 18. Febr. Nach der „Daily Mail“ ist der Kapitän des Schlachtschiffes „Blücher“ in Edinburgh einer Lungenerkrankung erlegen.

Unterbrechung des Kabels West-Newport.

Berlin, 18. Febr. Daß das Kabel West-Newport unterbrochen sei, wird der „Post. Zeitung“ aus Zürich gemeldet. Alle kontinentalen Telegramme müßten nunmehr über England und die englische Zensur befördert werden.

Die „vollkommene Strategie“ Hindenburgs!

Büch, 16. Febr. Die Operationen Hindenburgs in Ostpreußen werden auch von einigen französischen Blättern sehr gerühmt. Sie erkennen an, daß er einen strategischen Erfolg errungen habe, indem er die Russen nötigte, in Ostpreußen zurückzuweichen. Der „Temps“ schreibt: Wir verlagen der Tätigkeit eines Feindes nicht unsere Bewunderung, der es versteht, sich auf allen Punkten zu schlagen. Sobald der Gegner auf einem Punkt der Front vorrückt, bringen die Deutschen von irgendwoher neue Einheiten ins Gefecht, um sich momentan die Oberhand zu sichern. Dies bedeutet eine vollkommene Strategie Hindenburgs, welche an diejenige Napoleons im Jahre 1796 erinnert.

Wie die „Times“ ihre Leser belügt.

Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß der deutsche Botschafter in Ostpreußen vorbergefahren wurde, daß er sich aber offenbar schneller entwickelte, als er erwartet wurde. Die russischen Vorbereitungen zum Rückzuge wurden rechtzeitig getroffen und die russischen Truppen zogen sich auf außerordentlich starke Stellungen zurück. Dabei wurde der weitere Vormarsch der Deutschen durch den schlechten Zustand der Straßen und die stürmische Witterung, die durch das Schneewetter noch verschlechtert wurde, behindert.

An der Schwelle des Glücks.

Roman von Friedrich Thieme.

„Ich entsinne mich wohl, auch kam er mir bekannt vor. Woher habt Ihr übrigens seinen Namen erfahren?“

„Durch ein vor zwei Stunden ausgegebenes Extrablatt des Generalanzeigers. Die Mutter ist mir ohnehin seit einigen Tagen wieder recht sensibel, und als sie das erfuhr, regte es sie ganz außerordentlich auf. Mich hat es nicht interessiert. Ich sagte ihr auch: Mutter, was geht uns der Mensch an? Viel hat die Welt nicht an ihm verloren.“

„Die Mutter meinte jedoch,“ sprach der Vater weiter, „es sei eine so schreckliche Vorstellung, daß jemand, den man blühend und frisch gekannt, plötzlich auf so furchtbare Weise ums Leben gebracht worden sei.“

„Sie war doch gestern Abend bereits unwohl und lag zu Bett?“

„Ja, ja — das ist ja eben, sie ist so hochgradig nervös, daß jede Kleinigkeit sie außer sich bringt. Und nun gar so eine Sensation.“

„Ist sie noch einmal aufgefunden, gestern?“

„Nein, sie schlief schon, als ich nach Hause zurückkehrte.“

„Und war auch inzwischen nicht wieder aufgefunden?“

„Das Mädchen sagte mir, nein. Doch weshalb fragst du? Du nimmst ja förmlich einen Inkontinenten gegen deinen alten Vater an?“ rief der alte Herr lachend. „Hast wohl seit gestern Abend nichts weiter getan, als Kreuzverhöre vorgenommen?“

„Ist die Mutter sehr krank?“ erkundigte sich Armin weiter, ohne auf die Bemerkung zu erwidern.

„Oh — mir erscheint der Zustand wenn nicht gerade bedenklich, so doch immerhin beunruhigend. Die Empfindlichkeit ist so groß, daß sie schon Bergklopfen bekommt, wenn sie nur jemand auf die Tür zugehen hört. Ich habe ihr die größte Ruhe



Lob aus Feindesmund.

Rotterdam, 17. Febr. Einer Schilderung eines Augenzeugen im britischen Hauptquartier ist folgendes entnommen: Bei dem Gefecht, das am 25. 1. bei Givensay stattfand, durchdrangen die Deutschen die britische Linie und besetzten das Dorf. Aber ein Gegenstoß der Engländer mit dem Bajonett trieb sie wieder, dennoch wurde noch Stundenlang um das Dorf gekämpft. Vor verloren die Deutschen viele Tote, aber an einigen Stellen kamen sie in die Schützengraben der Engländer und sogar noch weiter. Eine Gruppe von 40 Deutschen, die sich zu weit vorgewagt hatte, wurde gefangen genommen oder getötet. In jenem Gefecht um Givensay zeigte ein deutscher Offizier große Menschenscheu. Ein französischer Offizier lag unter einer eingestürzten Mauer begraben. Ein deutscher Offizier, der dies merkte, wagte sich durch den Angerufenen vor, um den Franzosen aus seiner Lage zu befreien und ihm einen Schuß Brandwein zu reichen. Eine abgeirrte Kugel tötete den Deutschen.

Die Flügelbilder des Genter Altars.

Brüssel, 18. Febr. (Etr. Press.) Die schon mehrmals widerlegte Behauptung, die Deutschen hätten die Flügelbilder der sogenannten Genter Altars der Brüder van Eyde geraubt, wird nun auch wie der „Courier Belge“ meldet, von autoritativer belgischer Seite zurückgewiesen. Der Generalmajor de Bod von der Kirche Saint Rovo erklärte der deutschen Zivilverwaltung für Ostflandern schriftlich, daß die Bilder nicht von den Deutschen entfernt worden seien. Sie seien vor deren Ankunft auf Anordnung des belgischen Ministers der schönen Künste dem belgischen Staat zur Verfügung gestellt worden. Man vermutet, daß sie nach England gekommen sind.

Russische Grausamkeiten gegen die Rumänen der Bukowina.

Budapest, 16. Febr. (Etr. Press.) Nach Meldungen aus der Bukowina berichtet der Statthalter Graf Meran jetzt die von den Russen eingenommenen Ortschaften. In den meisten Orten, besonders in Kimpolung, Grobarnumora, Szuczawa und Radau, haben die Russen geradezu rassistisch gehandelt. In erster Reihe fehrte sich ihre Wut gegen die Rumänen, gegen die sie vielfach richtige Behen veranstalteten, weil die Rumänen sich weigerten den Russen Spionagedienste zu leisten. Viele rumänische Bewohner sind deshalb nach Rumänien geflüchtet.

Die Folgen dieser Barbareien werden den Russen in einigen Wochen sehr deutlich bemerkbar werden. Die rumänische Armee liegt auf der Lauer.

Der Luftkrieg.

Amsterdam, 17. Febr. (Etr. Press.) Ein holländisches Torpedoboot hat gestern Abend spät ein englisches Wasserflugzeug, das mit einem Offiziere bemannt war, auf der Scheide bei Derloo aus dem Wasser geholt. Der Offizier wurde interniert.

sein Flugzeug in den Hafen von Vlissingen gebracht.

London, 17. Febr. (Etr. Press.) Der Generalkonsul für Montenegro hat folgende offizielle Mitteilung aus Cetinje erhalten: Am 14. Februar erschienen zwei österreichische Flieger über der kleinen Stadt Rijeka, wo alljährlich die königliche Familie den Winter zubringt. Die Aeroplane überflogen das königliche Schloß. Der König, die Königin und die Prinzessinnen traten zum Balkon heraus, um die beiden Flieger zu beobachten. Von den Fliegern aus wurde auf die königliche Gruppe mit Maschinengewehren geschossen und verschiedene Stengel gingen dicht vor der königlichen Familie in die Erde.

Die Kämpfe im Orient.

Berlin, 18. Febr. Nach arabischen Berichten aus Mailand haben dem Berliner Votol-Anzeiger zufolge die Engländer in Ägypten in den Kämpfen vom 2. und 3. Februar 2700 Tote verloren, nämlich 2000 indische, 500 ägyptische und 200 englische Soldaten. Nach englischen Berichten zählten sie 500 türkische Tote und machten 700 Gefangene.

Der englische Kaperkrieg.

Kopenhagen, 17. Febr. Der dänische Amerikaner Oscar II. der sich auf der Reise von New York nach Kopenhagen befand und 600 Fahrgäste an Bord hatte, ist von einem englischen Kreuzer angehalten und nach Kirkwall gebracht worden. Eine Freigabe ist noch nicht erfolgt, obwohl das Schiff keine Bannware führte. Die Verpöpfung beträgt schon jetzt vier Tage.

Belohnungen für Unterseeboote.

Leipzig, 18. Febr. (Etr. Press.) Ein Leipziger Bürger hat, angeregt durch das Beispiel eines Engländer, der der britischen Admiralität 50 Pfund Sterling als Belohnung für die Bemannung des Schiffes stiftet, die werft ein deutsches Unterseeboot vernichtet wurde, durch den Oberbürgermeister der Stadt dem Reichsmarineminister 3000 Mark überweisen lassen, die der Mannschaft des deutschen Unterseebootes zufallen soll, das zuerst ein feindliches Truppentransportschiff in den Grund bohrte oder sich sonst hervorragend auszeichnete.

Zeppelin als Seemächter.

Amsterdam, 18. Febr. (Etr. Press.) Der Dampfer „Helena“ der Niederländischen Dampfergesellschaft, der am 15. Februar in Rotterdam ankam, hatte vierzig Meilen vom Hoaks-Feuerschiff eine Begegnung mit einem Zeppelin. Als das Luftschiff den Dampfer bemerkte, kam es schnell heran. Es flog niedrig über dem Dampfer hinweg. Als es die Nationalität des Schiffes festgestellt hatte, tauschten beide Parteien Flaggensignale aus. Der Zeppelin änderte dann seinen Kurs und verschwand.

Ein abgeschossenes englisches Flugzeug.

Amsterdam, 18. Febr. (Etr. Press.) Ein holländisches Torpedoboot brachte am Dienstag ein englisches Wasserflugzeug ein, bemannt mit einem

nicht zurückhalten würde. Er wiederholte, was in dem Briefe stand. Daß er plötzlich von einer unerklärlichen Nervenzerrüttung befallen und total erschöpft sei, daß er aus diesem Grunde um sofortige Dispensation vom Dienst gebeten und seine Vermählung aufgeschoben habe. Er konnte, durfte ja die Wahrheit nicht enthüllen!

Sanitätsrat Elmer hörte anfangs unglaublich, dann erschrocken zu. Inletzt sprang er von seinem Tische auf und schritt, mit Gewalt gegen den entsetzten Ausdruck seiner Gefühle ankämpfend, auf und ab.

„Aber das alles ist ja Wahnsinn!“ rief er endlich, dem Sohne ins Wort fallend.

„Vielleicht ist es Wahnsinn, Vater,“ floß es dumpf von Armins Lippen.

„Das gibt es ja nicht — das ist ja unmöglich — du mußt verrückt geworden sein, Armin.“

„Das fürchte ich ja eben.“

„Du bist von einer fixen Idee befallen, unter allen Umständen! Dein Körper ist vollkommen gesund, du hast dich ein wenig alteriert und nimmst die eintretende Reaktion für dauernde Erschöpfung. Hast du denn auch beobachtet, welche Folgen das berauschendste ist? Ich will gar nicht von uns reden — aber die arme Marianne.“

Armin stieß einen schmerzlichen Seufzer aus.

Armin stieß einen schmerzlichen Seufzer aus.

„Du blamiert sie vor der ganzen Welt, du öffnest den monströsesten Gerüchten und Behauptungen Tür und Tor, du gibst ihre Familie dem Gelächter preis! Die Hochzeit aufschieben — soviel Kraft wirst du noch haben, zum Standesamt und in die Kirche zu fahren und —“

„Und Marianne fürs Leben unglücklich zu machen? Die Kraft hät' ich schon, allein der Wille fehlt mir. Ich will lieber einen kurzen Skandal, als zum gewissenlosen Verbrecher an ihr werden.“

Der Sanitätsrat stuhle.

„Am — wenn du ein Schwindsuchtskandidat wärst, der jeden Augenblick seiner Auflösung entgegensehen muß, könntest du nicht anders sprechen. In dem Falle würde ich dir recht geben. Vielleicht! Aber jo — es ist ja alles Narrerei —“

„Aber das alles ist ja Wahnsinn!“ rief er endlich, dem Sohne ins Wort fallend.

„Vielleicht ist es Wahnsinn, Vater,“ floß es dumpf von Armins Lippen.

„Das gibt es ja nicht — das ist ja unmöglich — du mußt verrückt geworden sein, Armin.“

„Das fürchte ich ja eben.“

„Du bist von einer fixen Idee befallen, unter allen Umständen! Dein Körper ist vollkommen gesund, du hast dich ein wenig alteriert und nimmst die eintretende Reaktion für dauernde Erschöpfung. Hast du denn auch beobachtet, welche Folgen das berauschendste ist? Ich will gar nicht von uns reden — aber die arme Marianne.“

Armin stieß einen schmerzlichen Seufzer aus.

„Du blamiert sie vor der ganzen Welt, du öffnest den monströsesten Gerüchten und Behauptungen Tür und Tor, du gibst ihre Familie dem Gelächter preis! Die Hochzeit aufschieben — soviel Kraft wirst du noch haben, zum Standesamt und in die Kirche zu fahren und —“

„Und Marianne fürs Leben unglücklich zu machen? Die Kraft hät' ich schon, allein der Wille fehlt mir. Ich will lieber einen kurzen Skandal, als zum gewissenlosen Verbrecher an ihr werden.“

Der Sanitätsrat stuhle.

„Am — wenn du ein Schwindsuchtskandidat wärst, der jeden Augenblick seiner Auflösung entgegensehen muß, könntest du nicht anders sprechen. In dem Falle würde ich dir recht geben. Vielleicht! Aber jo — es ist ja alles Narrerei —“

„Aber das alles ist ja Wahnsinn!“ rief er endlich, dem Sohne ins Wort fallend.

„Vielleicht ist es Wahnsinn, Vater,“ floß es dumpf von Armins Lippen.

„Das gibt es ja nicht — das ist ja unmöglich — du mußt verrückt geworden sein, Armin.“

„Das fürchte ich ja eben.“

„Du bist von einer fixen Idee befallen, unter allen Umständen! Dein Körper ist vollkommen gesund, du hast dich ein wenig alteriert und nimmst die eintretende Reaktion für dauernde Erschöpfung. Hast du denn auch beobachtet, welche Folgen das berauschendste ist? Ich will gar nicht von uns reden — aber die arme Marianne.“

Armin stieß einen schmerzlichen Seufzer aus.

„Du blamiert sie vor der ganzen Welt, du öffnest den monströsesten Gerüchten und Behauptungen Tür und Tor, du gibst ihre Familie dem Gelächter preis! Die Hochzeit aufschieben — soviel Kraft wirst du noch haben, zum Standesamt und in die Kirche zu fahren und —“

„Und Marianne fürs Leben unglücklich zu machen? Die Kraft hät' ich schon, allein der Wille fehlt mir. Ich will lieber einen kurzen Skandal, als zum gewissenlosen Verbrecher an ihr werden.“

Der Sanitätsrat stuhle.

„Am — wenn du ein Schwindsuchtskandidat wärst, der jeden Augenblick seiner Auflösung entgegensehen muß, könntest du nicht anders sprechen. In dem Falle würde ich dir recht geben. Vielleicht! Aber jo — es ist ja alles Narrerei —“

„Aber das alles ist ja Wahnsinn!“ rief er endlich, dem Sohne ins Wort fallend.

„Vielleicht ist es Wahnsinn, Vater,“ floß es dumpf von Armins Lippen.

„Das gibt es ja nicht — das ist ja unmöglich — du mußt verrückt geworden sein, Armin.“

„Das fürchte ich ja eben.“

„Du bist von einer fixen Idee befallen, unter allen Umständen! Dein Körper ist vollkommen gesund, du hast dich ein wenig alteriert und nimmst die eintretende Reaktion für dauernde Erschöpfung. Hast du denn auch beobachtet, welche Folgen das berauschendste ist? Ich will gar nicht von uns reden — aber die arme Marianne.“

Armin stieß einen schmerzlichen Seufzer aus.

„Du blamiert sie vor der ganzen Welt, du öffnest den monströsesten Gerüchten und Behauptungen Tür und Tor, du gibst ihre Familie dem Gelächter preis! Die Hochzeit aufschieben — soviel Kraft wirst du noch haben, zum Standesamt und in die Kirche zu fahren und —“

„Und Marianne fürs Leben unglücklich zu machen? Die Kraft hät' ich schon, allein der Wille fehlt mir. Ich will lieber einen kurzen Skandal, als zum gewissenlosen Verbrecher an ihr werden.“

Der Sanitätsrat stuhle.

„Am — wenn du ein Schwindsuchtskandidat wärst, der jeden Augenblick seiner Auflösung entgegensehen muß, könntest du nicht anders sprechen. In dem Falle würde ich dir recht geben. Vielleicht! Aber jo — es ist ja alles Narrerei —“

„Aber das alles ist ja Wahnsinn!“ rief er endlich, dem Sohne ins Wort fallend.

„Vielleicht ist es Wahnsinn, Vater,“ floß es dumpf von Armins Lippen.

„Das gibt es ja nicht — das ist ja unmöglich — du mußt verrückt geworden sein, Armin.“

„Das fürchte ich ja eben.“

„Du bist von einer fixen Idee befallen, unter allen Umständen! Dein Körper ist vollkommen gesund, du hast dich ein wenig alteriert und nimmst die eintretende Reaktion für dauernde Erschöpfung. Hast du denn auch beobachtet, welche Folgen das berauschendste ist? Ich will gar nicht von uns reden — aber die arme Marianne.“

Armin stieß einen schmerzlichen Seufzer aus.

„Du blamiert sie vor der ganzen Welt, du öffnest den monströsesten Gerüchten und Behauptungen Tür und Tor, du gibst ihre Familie dem Gelächter preis! Die Hochzeit aufschieben — soviel Kraft wirst du noch haben, zum Standesamt und in die Kirche zu fahren und —“

„Und Marianne fürs Leben unglücklich zu machen? Die Kraft hät' ich schon, allein der Wille fehlt mir. Ich will lieber einen kurzen Skandal, als zum gewissenlosen Verbrecher an ihr werden.“

Der Sanitätsrat stuhle.

„Am — wenn du ein Schwindsuchtskandidat wärst, der jeden Augenblick seiner Auflösung entgegensehen muß, könntest du nicht anders sprechen. In dem Falle würde ich dir recht geben. Vielleicht! Aber jo — es ist ja alles Narrerei —“

englischen Offizier. Es wurde vor der Schellendünung getroffen. Der Führer des Flugzeuges erklärte, er sei von den Deutschen mehrere Male getroffen und herabgeschossen worden. Bomben wurden bei ihm nicht gefunden. Das Flugzeug befindet sich jetzt in Vlissingen unter militärischer Verwahrung. Der Fliegerleutnant ist interniert worden.

König Albert im Flugapparat.

Paris, 17. Febr. (Etr. Press.) Dem „Figaro“ wird aus Antwerpen berichtet, König Albert von Belgien habe am 13. Februar einen Erkundungsflug über den deutschen Vintenn ausgeführt.

Kriegsrisiko Japans gegenüber China.

Osaka, 17. Febr. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Tokio treffen die Japaner große militärische Vorbereitungen. Auf allen Kriegswerten werde fabelhaft gearbeitet. Die japanischen Kriegsschiffe, die noch vor einigen Wochen im Südpazifik operierten, wären fast alle in die japanischen Häfen zurückgekehrt und die chinesischen Gewässer abgegangen. 20 000 Mann Marineinfanterie seien in der letzten Woche auf 16 Kriegsschiffen eingeschifft worden. Etwa 35 japanische Kriegsfahrzeuge kreuzten an der chinesischen Küste.

Osaka, 17. Febr. (Etr. Press.) Die „Associated Press“ meldet aus Peking, daß eine Depesche des chinesischen Gesandten in Tokio zufolge der japanische Minister des Äußern, Goto, erklärte, daß Japan darauf bestehen müsse, daß sämtliche Forderungen, die es stellte, bewilligt werden. Das chinesische Ministerium des Äußern erklärte dagegen, daß es in seiner ablehnenden Haltung beharren werde.

Japan und China.

Berlin, 16. Febr. Aus Peking erfährt die Petersburger Wostok Wremja (nach der Wostokischen Zeitung):

Die chinesische Regierung hat dem japanischen Botschafter eröffnet, sie sei nicht in der Lage, ohne Zustimmung des chinesischen Parlaments Beschlüsse zur letzten japanischen Note zu fassen. Der japanische Vorschlag, zur Reorganisation der chinesischen Armee und der Flotte sollten nur japanische Ingenieure verwendet werden, sei für die chinesische Zentralregierung auf Grund der chinesischen Verfassung unannehmbar.

Aus Peking wird der Retsch gedruckt:

In vielen Städten Chinas, sogar in dem Gharbin benachbarten Fudschjan, werden Kundmachungen angehängt, in denen die letzten Forderungen Japans erörtert werden. Sie verkünden, daß Japan den europäischen Krieg bemerken wolle um ein chinesisches Gebiet zu erwerben. Alle Chinesen werden aufgefordert, das Vaterland zu verteidigen. Ausland wird als Freund Japans bezeichnet. Große Hoffnungen werden auf Amerika gesetzt, die Stimmung in China ist im höchsten Grade erregt. Unter den Deutschen herrscht lebhafteste Bewegung. Die japanische Presse hinwiederum ist über den von Quansichai geleiteten Widerstand entrüstet und fordert die rücksichtslosesten Maßnahmen. Das Verhältnis zwischen Japan und China ist nun Grund auf verändert, die östasiatische Presse ist über die maßlosen Forderungen und den Ton der japanischen Erklärungen erstaut.

In Ostasien bereiten sich demnach Dinge vor, welche die Aufmerksamkeit von Uncle Sam (Nordamerika) in viel höherem Maße beanspruchen könnten als der mit dem 18. Februar beginnende Krieg deutscher Unterseeboote gegen die Zufuhr von Konterbande aller Art nach England. Die Bergewaltung Chinas durch Japan mehr die Macht seines alten Gegners im Stillen Ocean und bedroht seinen Handel mit viel größeren, dauernden Verlusten als die Ankündigung Deutschlands, daß sich neutrale Rauffahrtsschiffe in der nächsten Zeit an den englischen Küsten vorbeiziehen und sie am besten meiden möchten.

Italien.

Zur Parlamentseröffnung.

Rom, 18. Febr. Die Regierung traf Maßregeln, um alle Demonstrationen vor dem Gebäude der Kammer für oder gegen den Krieg zu unterdrücken.

Der „Mattino“ wendet sich heftig gegen das Londoner Schreiben Ricciotti Garibaldis, der mit seinem Millionenpumpenversuch die Ehre und den guten Namen Italiens gefährde. Das Beste

„Karrelei!“ schrie der kleine Arzt, dessen sanguinisches Temperament mit ihm durchzugehen anfang.

„Hast du nicht etwa gar dem armen Kinde schon geschrien?“

„Gewiß, Vater,“ erwiderte der Mediziner, dem alten Mann fast ins Auge schauend.

„Du entsetzlicher Mensch! — Womit in aller Welt willst du den unglücklichen, unglücklichen Schritt nur motivieren?“

„Mit der Notwendigkeit, Vater.“

„Batterlapp — der Bild — den du mir vorhin zuwarfst, genügt mir allem Praktiker, dir ohne jede Spezialuntersuchung schriftlich zu attestieren, daß dein Geist so normal ist, wie nur je der eines Menschen sein kann! Gleich gehst du hin und bringst alles in Ordnung! Noch ist es vielleicht Zeit — aber beeile dich, Marianne ist stolz!“

„Ich weiß es,“ versetzte Armin mit fast brechender Stimme.

„So geh —“

„Ich darf nicht —“

Der Sanitätsrat unterbott seinen nervösen Dauerlauf vor seinem Sohne, packte mit Festigkeit seinen Arm und rief in der Weise eines plötzlich Klarsehenden: „Ich verstehe, ich verstehe — Ihr habt Euch entzweit?“

„Es ist durchaus nicht der Fall, Vater. Wir schieden gestern Abend in überquellender Parteilichkeit u. meine Empfindungen haben sich in der kurzen Zeit nicht verändert. Glaube nicht, daß es mir leicht geworden ist — wenn du wüßtest, was dieser Schritt mich gekostet hat, lieber Vater! So — aber es ist vergeblich, darüber zu sprechen. Sieh mich an und sage mir, ob ich ein vernünftiger, ernster, mit meines Tuns und meiner Verantwortlichkeit bewusster Mensch bin, Vater — und ob du mir das Recht und die Fähigkeit zugestehst, überlegte Entscheidungen zu treffen. Nun wohl, wenn du es tust, so höre von mir, daß ich keine andere Entscheidung treffen durfte und daß diese mein Herz bricht!“

(Fortsetzung folgt.)

so — so sagt das Neapeler Blatt — den geist-
schwachen alten Herren in eine Anstalt
zu bringen und dort zu pflegen.
Rom, 18. Febr. (Str. Feft.) Heute Nachmit-
tag 2 Uhr wurde die Kammer eröffnet. Das Haus
war mächtig besetzt, da man keine wichtigen Ereig-
nisse erwartete. Die Regierung war vollständig er-
schienen. Der Präsident benutzte die Erinnerung
an die Erbschaftskatastrophe, um die moralische Soli-
darität Italiens zu feiern.
Der Ministerpräsident Salandra ging auf
dieses Thema ein, indem er dazu aufforderte, den
Glauben an die vaterländische Bestimmung auf-
rechtzuerhalten. — Bei den darauf folgenden Ge-
schäftsreden für Verstorbenen sprach der Republi-
kaner Colajanni einige bewegte Worte für die
Garibaldiner in den Argonnen, die nach sei-
ner Meinung Italien den Weg nach Trentino und
Triest öffnen, was die Kammer ohne sonderliche
Teilnahme anbot.

Vokales.

Limburg, 19. Febr.

Der Limburger Zentrumsverein
hat seine diesjährige ordentliche Generalversamm-
lung am Montag den 1. März, abends 8½
Uhr, im Saale des Gesellschaftshauses ange-
stellt. Statutgemäß hat diese Generalversammlung Vor-
standswohl vorzunehmen, den Kassabericht ent-
gegenzunehmen und den Jahresbeitrag der Mit-
glieder zu bestimmen.

Zufolge ärztlicher Anordnung
mußte die Leiche des verstorbenen Herrn Gymna-
sialdirektors Vedmann gestern zur Leichen-
halle gebracht werden, weshalb die Beerdigung
am Samstag Nachmittag 3 Uhr nicht von dem
Trauerhause, sondern von der Leichenhalle
des Friedhofs aus erfolgt.

Unfall. Gestern Mittag trug sich ein
bedauerlicher Unfall zu. Der Bahnmeister
Wölter von hier geriet unter einem Eisenbahn-
wagen und wurde schwer verletzt. Es wurde ihm
ein Fuß am Knöchel abgefahren.

Ueber die Osterferien der
Schüler an höheren Lehranstalten hat
der Kultusminister jetzt einen Erlass herausgegeben,
in dem zunächst auf die vielfachen Störungen hin-
gewiesen wird, unter denen der Unterricht insolge
des Krieges zu leiden hat. Es wird ferner hervor-
gehoben, daß Lehrer und Schüler unter dem Ein-
druck der gewaltigen Zeit leben und teilweise
durch schweres Leid und Unglück, das der Krieg
über sie brachte, an der vollen Entfaltung ihrer
Kräfte gehindert waren und noch sind. Es soll bei
den bevorstehenden Ferien auf diese Um-
stände Rücksicht genommen werden, namentlich
bei Schülern, die sonst den Anforderungen genü-
gen. Besonders maßgebend soll der Gesichtspunkt
sein, ob der Schüler voraussichtlich in der nächsten
Klasse mitkommen wird.

Provinzielles.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Diez, 18. Febr. Oberleutnant Vetter,
früher beim hiesigen Bataillon Inf.-Regt. 100, ist
mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet
worden.

Weilburg, 18. Febr. Das Eiserne Kreuz
wurde verliehen dem Hrn. Franz aus Steinfort,
Feldtelegraphist bei der Armee-Telegraphen-Abt.
Worms; dem Wieselwäbeler Göbel aus Dillen-
burg, beim Inf.-Regt. Nr. 88.

Fürs Vaterland gestorben.

Niedern, 18. Febr. Den Selbsttod fürs
Vaterland fand der Kriegsfreiwillige Nikolaus
Eufinger, Seminarist der 2. Klasse in Ron-
tabaur, Sohn des dahier verstorbenen Herrn
Lehrers Eufinger. Er ruhe im Frieden Gottes!

Reiche Goldvorräte.

In den letzten Tagen wurden, wie schon öfter
berichtet, besonders große Goldvorräte aus den
Vertrieben hervorgerufen und den öffentlichen Auktionen
zugeführt. So nahm das Auktionshaus Cronberg
innerhalb drei Tagen 11 300 Mark in Gold ein, die
Zweitstelle der Reichsbank in Friedberg im
Laufe einer Woche 104 000 Mark. In der kleinen
Gemeinde Rendel sammelte man in wenigen
Stunden 10 750 Mark. Insgesamt lieferte die
Friedberger Reichsbanknebenstelle seit dem Kriegs-
ausbruch 1 436 000 Mark Gold ab.

Dieltkirchen, 18. Febr. Vom Dieltkircher Ge-
fangenenlager wurden Letzte Woche mehrere
französische Vergewaltiger zur Grube Alexandria
in Söhna kommandiert und am Sonntag eine gewisse
Anzahl darunter untauglicher französischer Kriegs-
gefangener befuhr Anstalt gegen deutsche kamp-
funfähige Gefangene nach Konstanz abgeschoben.
Gestern (Donnerstag) wurden etwa 20 Kriegs-
gefangene Vergewaltiger nach Lauterbach (Grube
Holzappel) und mehrere Vögelger nach Hofheim
i. Taunus abkommandiert.

Ein, 16. Febr. Auch im Kriege soll man
Beratungen halten, besonders solche, welche
dieser ersten Zeit entsprechen und die Zuhörer
zeitgemäß belehren. Auf Veranlassung unseres
Hrn. Vaters Müller hielt gestern Abend der
hiesige Volksverein eine Versammlung in der Wirk-
schaft der Witwe Philipp Schenk ab, welche von
Frauen und Männern gut besucht war. Es sprach
Herr Arbeitersekretär Geis aus Frankfurt in sei-
nem etwa 1½ stündigen Vortrag feilschend über un-
sere Lage in der jetzigen schrecklichen Kriegszeit.
Allerlei mühten Väter gebracht werden, um in
dieser großen Zeit Durchhalten zu können. Auch
wurden die Hinterbliebenen- und Fürsorgege-
gebung in ihrer Wirkung auf den Krieg eingehend
erläutert, was wohl manchem Belehrung und Auf-
klärung gebracht hat. Zum Schluß dankte Herr
Vater Müller dem Redner für seine lichtvollen
Ausführungen und ver sprach, daß in Zukunft mehr
"bende mit solchen belehrenden Vorträgen veran-
staltet werden sollten.

Wallmroth, 18. Febr. Herr Rechtsanwalt
Notar Dr. Schäfer von hier, der zur Zeit
Einfuhr im Felde steht, ist am 25. Januar zum
Leutnant der Res. im bayr. Inf.-Regt.
Nr. 6 befördert worden. Er steht bei
Batterie.

Weidenheim, 17. Febr. Der bekannte
ausbühler Josef Burgeff ist nach länge-
ren in Wiesbaden gestorben. Mit ihm
eine Persönlichkeit aus dem Leben, die in
den Weidenheimer Kreisen weit über die Grenzen
eingewandert hinaus sehr geschätzt war. Burgeff
"führender der Vereinigung Rheinwälder
"bühler", sowie Vorsitzender des Rhein-
Weidenheimer Vereins.

PC. Wiesbaden, 17. Febr. Geschädigte
Schweine aus Holland, 64 an der Zahl, — die Aus-
fuhr von lebenden Schweinen ist gegenwärtig ver-
boten — standen heute am hiesigen Viehmarkt
zum Verkauf. Sie stellten sich im Preise etwas
niedriger als die heimische Ware. Das Fleisch der
Tiere eignet sich aber, da sie sehr fett sind, nicht
sonderlich zur Wurstverarbeitung und für Dauer-
ware. Zur Gewinnung von Speck und Schmalz
sind die "Holländer" aber vom Metzger begehrt.

h. Frankfurt, 18. Febr. Die Erzieherin der
Kinder einer vornehmen Familie im Westende
wurde als gewöhnliche Einbrecherin entlarvt. Reu-
lich wurden der Familie aus der Schlafkammer sämt-
liche Schmuck- und Wertgegenstände gestohlen. Polizei-
liche Hausdurchsuchungen ergaben dann, daß die Erziehe-
rin die Einbrecherin gewesen war. Man fand in
deren Zimmer eine richtige Schatzkammer von ge-
stohlenen Diebstahl, das Diebstahl im Laufe der
letzten Jahre in ihren verschiedenen Wohnungen zu-
sammengerammelt hatte. Das Mädchen gestand auch,
im vorigen Sommer den großen bisher unaufge-
klärten Brillantendiebstahl in der Westendstraße
verübt zu haben. Auch in verschiedenen anderen
Städten hat die Diebin ihre Verbrechen gründlich
betrieben.

h. Heddenheim, 18. Febr. Der fast erblindete
59jährige Arbeiter Ludwig Reich führte in der
Dunkelheit in die Röhre und ertrank. Die Leiche
wurde heute früh aufgefunden.

h. Hanau, 18. Febr. Vor den Frühjahrs Fried-
berg-Hanau sprang heute früh zwischen Erbstadt
und Hassenheim ein Mann. Ehe der Zug zum
Stehen gebracht werden konnte, war der Lebens-
milde zermalmt. Die Persönlichkeit des Mannes
konnte noch nicht festgestellt werden.

h. Kassel, 18. Febr. Dem Regierungspräsi-
denten Grafen von Bernstorff wurde der Charak-
ter als Bittsteller Geheimen Oberregierungsrat
mit dem Rang der Räte erster Klasse verliehen.

Limburger Kreisverluflisten Nr. 50.

Inf.-Regt. Nr. 171, 2. Bat., 6. Komp.: Kriegs-
frei. Georg Böder aus Willersroth, gefallen. —
Pionier-Regt. Nr. 19, 5. Feldkomp.: Kriegsfrei.
Joh. Sorn aus Niederzosenheim, schwerm. — Inf.-
Regt. Nr. 147, 3. Bat., 10. Komp.: Ref. Peter Karl
aus Oberfeld, lwm. — Inf.-Regt. Nr. 168, 3.
Bat., 12. Komp.: Off.-Stellw. Wilh. Groß aus
Reesbach, gefallen. — Inf.-Regt. Nr. 28, 3. Bat.,
9. Komp.: Gefr. Ludwig Furt aus Dorndorf,
schwerm. — Ref.-Inf.-Regt. Nr. 64, 2. Bat., 7.
Komp.: Grenadier Wilh. Michael Sorn aus Eisen-
bach, lwm. — Ref.-Inf.-Regt. Nr. 65, 3. Bat., 12.
Komp.: Ref. Ferdinand Feud 2. aus Sintermei-
lingen, lwm. — Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 4, 1.
Bat., 1. Komp.: Unteroff. Jos. Seitz aus Steinbach,
lwm. — Wehrm. Georg Aid aus Mühlbach, lwm. —
Wehrm. Jakob Müller 3. aus Elz, lwm. — Pül.-
Regt. Nr. 36, 6. Komp.: Pül. Karl Werner 1. aus
Gerlingen, bisher vermisst, wieder bei der Truppe.
— Ref.-Inf.-Regt. Nr. 87, 5. Komp.: Gefr. der
Landwehr Josef Diehl aus Langendernbach, lwm.
Ref. Hermann Seel aus Reesbach, lwm. — 1. Garde-
Regt., 2. Bat., 6. Komp.: Ref. Peter Seep aus
Friedhofen, gefallen. — Landwehr-Inf.-Regt. Nr.
39, 8. Komp.: Wehrm. Kaspar Seitz aus Eisenbach,
lwm.

Kirchliches.

+ Cronberg, 17. Febr. Eine schwere Er-
krankung an doppelseitiger Lungenentzündung, die
nur einige Tage dauerte, hat gestern Abend un-
sern Pfarrern, Herrn Hermann Joseph Eiler-
ling, unvermutet rasch dem Leben und seinem
Wirken entzogen. Der Verbliebene, Sohn eines
angesehenen Bediensteten, der seinerzeit auch an der
in Frankfurt erscheinenden großdeutschen-konservati-
ven Zeitung "Deutsche Wacht" tätig war und Bezie-
hungen zu Limburg unterhielt, war im August 1853
in Köln geboren, machte seine Studien am Gym-
nasium in Paderborn und an der Propaganda in
Rom und wurde dort im Jahre 1876 zum Priester
geweiht. Er trat dann in die Seelsorge in Eng-
land ein, wo er im Bistum Elyton und zwar in
den letzten neun Jahren als Missionar für die
Zwischen wirkte. Die Seelsorge nach der deut-
schen Heimat veranlaßte ihn im Herbst 1887 die
Aufnahme in das Bistum Limburg, welches da-
mals ein Bekannter seines Vaters, der hochselige
Bischof Klein, leitete, nachzuliegen. Er wurde
dann zunächst an der Lateinschule in Elville als
Lehrer verwandt, erhielt im Jahre 1891 die im
Landesherrlichen Patronat stehende Pfarrei Caud
und vier Jahre später unsere ebenfalls im landes-
herrlichen Patronat stehende Pfarrei, in der er fast
22 Jahre eifrig gewirkt hat. Im ersten Jahr sei-
ner hiesigen Tätigkeit verließ ihn Papst Leo XIII.
die mit dessen Tod erlöschende Würde eines Ge-
heimen Kammerherrn. Besonders Interesse wid-
mete der Verstorbenen der Kirchenmusik und förderte
als Bezirkspräsident im Maingau-Taunus mit Erfolg
den Gesangsverein. Gleich der Tontafel schloß er
auch die sonstige kirchliche Kunst. Er setzte unter
großen Schwierigkeiten die Erneuerung der Kirche
nach der barmherzigen Schwärmer von
Dernbach hier durch, wofür ihm die Pfarrgemeinde
besonders Dank weiß. Mehrere Jahre lang be-
sorgte er auch den sonn- und feiertägigen Gottes-
dienst in dem benachbarten, nicht zu unserer
Pfarrei gehörigen Dorfe Rammelsbach. R. i. p.
Köln, 17. Febr. Der Militär-Oberrichter für
Belgien, Hrn. Dr. Widdendorff in V. Mel, ist
gleichzeitig mit der Aufgabe betraut worden, als
Feld-Oberrichter den westlichen Kriegsschauplatz
zur Einsichtnahme in die Arbeit der katholischen
Feldgeistlichen zu bereisen.

Der Weltkrieg.

Eine russische Kriegskasse in Masuren erbeutet.

Königsberg, 18. Febr. (Str. Bl.) Aus
zuverlässiger Quelle verlautet, daß sich unter der
reichen Kriegsbeute, die beim letzten großen Siege
in Masuren gemacht wurde, auch eine russische
Kriegskasse befindet. Nach Untersuchung ihres In-
halts ergab sich ein Bestand von 250 000 Rubel.

Ein außerordentlicher Kriegsrat in London.

WB. London, 17. Febr. "National Tiden-
de" meldet aus London: Heute hat ein außerordent-
licher Kriegsrat stattgefunden, der als einziger
Gegenstand die deutsche Blockade und die

amerikanische Note beriet. Anwesend waren
Mouth, Grey, Mitchell, Lloyd George, Churchill
und Fisher.

Siegesfeier in Drüßel.

WB. Drüßel, 18. Febr. Zur Feier des großen
Sieges an den masurischen Seen fand gestern Abend
ein großer Zapfenstreich statt. Musikkapellen durch-
zogen die Stadt und nahmen am Schluß vor dem
Parlamentsgebäude Aufstellung. Dort fanden sich
auch der Generalgouverneur, viele Offiziere und
Beamte ein. Der evangelische und der katholische
Geistliche hielten Ansprachen.

Die englische Schiffsmasterade.

Amsterdam, 18. Febr. (Str. Bl.) Aus dem
Saal wird anlässlich bekannt, daß tatsächlich die
Schiffe der englischen Harwich-Linie so
angekriegt sind, daß man sie für hollän-
dische halten könnte. Die Linie gehört der
Great Island Eastern Railway Gesellschaft an.
Ihre Schiffe verkehren zwischen Harwich an der
englischen Südküste und Hoof van Holland.

Das amerikanische Schiffsgesetz.

Aus Washington meldet die "Agence Havas":
Das Repräsentantenhaus hat mit 215 gegen 121
Stimmen das Kompromiß zur Schiffsan-
kauf-Will angenommen.

Graf Schwerin-Löwisch und Hindenburg.

WB. Berlin, 18. Febr. Der Präsident des
preussischen Abgeordnetenhauses Graf Schwerin-
Löwisch telegraphierte sofort nach der Schlacht in
Masuren am 17. Februar an Hindenburg: Em.
Erzelenz beehrt ich mich, im Namen des preu-
sischen Abgeordnetenhauses zu dem
über unsere Feinde von neuem errungenen glän-
zenden Siege die aufrichtigsten Glückwünsche darzu-
bringen. Das Vertrauen des deutschen Volkes zu
Em. Erzelenz und unseren todesmühtigen Truppen
ist unerschütterlich und unbegrenzt. Gott sei für
derhin mit Em. Erzelenz und mit den deutschen
Waffen!

Darauf ist folgende Antwort des General-
feldmarschalls v. Hindenburg eingegangen:
Em. Erzelenz und dem hohen Hause bezähnen
Dank für die mir gütigst ausgesprochenen Glück-
wünsche. Ich und die mir anvertrauten Truppen
werden auch ferner unsere Pflicht gegen König und
Vaterland erfüllen. Gott der Herr wird dann ge-
wisshalber weiter mit uns sein. Hindenburg.

Trier, 18. Febr. Der kommandierende General
v. Wögge anlässlich der glänzenden Waffentat des
21. Armeekorps im Osten an den Trierer Regie-
rungspräsidenten als den Präsidenten desjenigen
Bezirks, aus dem sich das hervorragend tapfere
Korps rekrutiert, herzlichste Glückwünsche.

Serunglückter italienischer Pferdeanlauf in Amerika.

WB. Zürich, 17. Febr. Wie die Neue Zürcher
Zeitung berichtet, haben die für den italienischen
Bedarf in Amerika angekauften Pferde ein übles
Ende genommen. Der Trinkwasser- und
Schiffbruch verursachten beträchtliche Abgänge. Ein
in Livorno fälliger Transportdampfer brachte an-
statt 400 nur 50 Pferde lebend ins Land.
Die Mehrzahl der mit Militärpferden besetzten
Dampfer aus Kanada wurde jedoch von eng-
lischen Kriegsschiffen beschlagnahmt.
Ihre Kommandanten zahlten sofort in bar die An-
kaufsbreise, Bracht und Versicherungssummen, so
daß der italienische Militärfiskus schadlos blieb.
Aber als relative Kriegsförderung wurden meh-
rere tausend Pferde in englische u. irische Heubestän-
de gebracht, wo britische Rekruten angeblich von
russischen Reiteroffizieren ausgebildet werden.

Die holländischen Banken nehmen kein englisches Geld.

Köln, 18. Febr. (Str. Bl.) Wie der "Köln.
Bl." aus dem Haag gemeldet wird, nehmen die
holländischen Banken und Wechselgeschäfte gegen-
wärtig kein englisches Geld mehr an und
wechseln auch keines aus. Auch für Fahrtscheine
auf Schiffen wird es nicht mehr in Zahlung genom-
men, dies alles in der Annahme, daß der Schiffs-
verkehr nach England demnächst aufhört.

Das kanadische Kontingent.

WB. Ottawa, 18. Febr. Der Premierminister
verlor im Unterhause eine Debatte des britischen
Kolonialsekretärs, daß das kanadische Kontingent
wohlbehalten in Frankreich eingetroffen sei.

Aus der Türkei.

WB. Konstantinopel, 18. Febr. Die endgültige
Regelung des türkisch-griechischen Zwischenfalles
wird in hiesigen osmanischen und diplomatischen
Kreisen mit lebhafter Genugtuung aufgenommen.
Der österreich-ungarische Vizekönig Markgraf
Ballauein, der gestern mit dem Großvezier eine
längere Unterredung hatte, konnte feststellen, wel-
cher verständliche Geist die türkischen Staatsmänner
bei dieser Angelegenheit leitete.

Ein neues französisches Leutnantsschiff.

WB. Paris, 18. Febr. Der "Temps" schreibt:
Das neue Leutnantsschiff "Bilatre de Rozière"
hat gestern Abend seine erste Fahrt unternommen.
Während der Fahrt wurde Paris überflogen.

Prozeß Dewet.

WB. Bloemfontaine, 18. Febr. Das Reuter-
Büro meldet: Der Prozeß gegen den Vizegeneral
Dewet wurde fortgesetzt; der interessanterste Punkt
des Zwischenverhörs betraf die Angabe, die Dewet
bei der Ansprache an das Kommando machte, näm-
lich, daß die ausländische Bewegung schon vor 2
Jahren geplant war, als Herzog aus dem Kabinett
austrat.

Deutsche Offensive im Westen.

WB. London, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die
"Daily News" meldet aus Nordfrankreich vom 17.
Februar: Rängs der ganzen Linie machen die
Deutschen wieder heftige Angriffe. Bei Obern
drängen sie in massigen Keil vor und durchdrangen
unsere Linie. Unter einem Hagel von Artillerie-
und Infanteriefire kam es zum Handgemein.
Beide Teile hatten schwere Verluste. Seltener wurde
Bardon gegeben.

Von der Ostfront.

WB. Berlin, 19. Febr. (Drahtbericht.) Nach
einem kürzlichen Telegramm der "Köln. Zeitung"
sei die ganze ungeheure ausgedehnte Front der
russischen Streitkräfte tatsächlich auf beiden Flügeln
eingedrückt. Die Verluste würden 150 000 Mann
übersteigen. Nach ungarischen Blättern hätte die
russische Offensive ein sicheres Ende erreicht.
Man könne von einem Siegeszug durch die ganze
Balkanhalbinsel sprechen.

Bewegung in Japan zum Friedensschluß mit Deutschland.

Basel, 18. Febr. (Str. Bl.) Die "Baseler
Nachrichten" melden aus Tokio vom 17. Febr.:
Unter dem Vorherrschen des Grafen Okuma bildete sich
eine Liga zum Friedensschluß mit
Deutschland.

Stillstand der nordischen Schifffahrt nach England.

Aus schwedischen und norwegischen Häfen geht
in den nächsten Tagen kein Schiff nach England ab.
Die Mannschaften solcher Schiffe, die abfahren soll-
ten, streiken, da sie sich nicht in die auf der Nordsee
lauende Gefahr begeben wollen.

Kopenhagen, 18. Febr. (Str. Bl.) Die Mann-
schaft des dänischen Dampfers "Risford", der
abends von Aarhus nach England abgehen sollte,
stellte so weitgehende Forderungen wegen der dem
Schiff drohenden Gefahr in den englischen Gewäs-
sern, daß die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft es
ablehnte, darauf einzugehen. Die Mannschaft wurde
abgemustert und der Abgang des Dampfers aus-
gesetzt.

Englische Spionage an der Weiser.

Der Kommandant der Befestigungen an der
Weiserung setzt durch eine amtliche Bekannt-
machung 300 A. Belohnung aus auf die Ergrei-
fung des englischen Nordseefloßes Teut, der vor
einigen Tagen in den Unterseerorten gesehen
wurde. Teut hält sich nur zum Zwecke der Spio-
nage dort auf. Er soll 60 bis 65 Jahre alt, 167
Zentimeter groß sein, Gestalt schlank, Gesicht
schmal, Augen braun, Schnurrbart. Bekleidet ist
er mit dunkelblauem Winterüberzieher u. grauem,
niedrigem Hut.

Der englische Ministerrat.

WB. Berlin, 19. Febr. (Drahtbericht.) Nach
einer Meldung der "Köln. Zeitung" wird italie-
nische Blätter aus London gemeldet: Ein Mini-
sterrat unter dem Vorherrschen Asquith hat die Frage
der neutralen Flagge und der Konterbande be-
sprochen und festgestellt, daß die bisherige Haltung
nicht zu ändern sei; wenn auch Amerika seine Neu-
tralität zu Gunsten Deutschlands aufgeben wollte,
so müßte es England ein Ultimatum stellen, da
keine freundlichen Bemühungen England dazu be-
wegen könnten, auf seine stärkste Waffe, den
Hungerkrieg, zu verzichten. Wenn man von
England verlangen wollte, Deutschland nicht aus-
zuheuern, so sei das gleichbedeutend mit dem Ver-
langen an den Belagerer einer Festung, die be-
lagerte Festung freizugeben.

Wo bleiben aber die klaren Bestimmungen
des Völkerrechts??

Die Kämpfe in Oberelsaß.

Einer Genfer Meldung der Tageslichen Rund-
schau zufolge sollen die Franzosen alle Dörfer des
Landkreises geräumt haben. Verwundete berichten,
daß die französischen Verluste in den Bogenen sehr
groß gewesen seien. Auch im Vargtal hätten die
Deutschen die Offensive ergriffen.

Die Verwundungen in Ostpreußen.

Königsberg, 18. Febr. (Str. Feft.) Bei einer
Bereifung der Kreise Löben und Diekso, die
der Landeshauptmann v. Berg im Gefolge des
Kaisers vornahm, ergab sich, daß eine sehr
große Anzahl Gebirge von den Russen ver-
braut und der Hausrat vollkommen vernichtet
worden ist. Margradowa allerdings hat nur
wenig durch Brandschaden gelitten.

Ungarn.

Budapest, 18. Febr. (Str. Feft.) Die un-
garische Regierung ordnete die obligatorische
Mischung aller Mehle mit 50 Prozent Weizenmehl,
beginnend am 1. März, an.

Telegramme.

Erkrankung des neuen Erzbischofs von Vosen.

Der Erzbischof von Vosen Dr. v. Sikowski ist
plötzlich an Herzschwäche heftig erkrankt. Sein
Zustand ist angesichts des hohen Alters des Er-
zbischofs — Dr. v. Sikowski steht im 79. Lebensjahre
— beängstigend, wenngleich sich sein Befinden
im Laufe des gestrigen Tages wieder gebessert hat.

Der Ems-Weiser-Kanal dem Betrieb übergeben.

Hannover, 18. Febr. In aller Stille ist am
Dienstag der Ems-Weiser-Kanal dem Betrieb
übergeben worden, das westliche Teilstück des Ems-
Weiser-Kanals. Es handelt sich bei diesem Kanal
besonders um ein Stück des vielgenannten Ri-
telandkanals. Die Strecke von der Weiser
bis zur Reine ist noch im Bau. Die gesamten Ar-
beiten sind durch den Krieg nur zeitweise unter-
brochen worden.

Handels-Nachrichten.

*Wiesbaden, 18. Februar. (Fruchtmarkt.) Hafer 00.00
bis 00.00 M., Weizen 00.00 bis 00.00 M., Roggen 00.00
bis 00.00 M., Gerste 00.00 bis 00.00 M., Hafer 00.00
bis 00.00 M., Weizen 00.00 bis 00.00 M., Roggen 00.00
bis 00.00 M., Gerste 00.00 bis 00.00 M.

Friedrichshafen, 17. Febr. Schweine- und Ferkelmarkt.
Kulturb: 350 Stück Schweine und 2500 Stück Ferkel.
Es wurde gegahlt im Großhandel für Ferkelschweine,
7-8 Monat alt, 53-55 M., 5-6 Monat alt, 43-52
M., Ferkel, 3-4 Monat alt, 25-42 M., Ferkel, 9-13
Wochen alt, 15-25 M., 6-8 Wochen alt, 10-14 M., das
Stück.

Verstärkter kein Brot!

Jeder spare, so gut er kann.

Haar
empfehlen in Koffice und
evangelischen
Wing & Brühl,
Limburg.
Mehrere Stukturen
für Kaffee und
arbeiten sofort geliebt. (4700
Aufdermauer & Labrenz,
Gießen.

Am 17. dieses Monats verschied hiäselbst nach langem schweren Leiden, welches er mit heldenmütiger Geduld ertragen, der Direktor des städtischen Gymnasiums u. Realprogymnasiums

Herr Gymnasial-Direktor

Karl Beckmann.

Ein überaus edler, hochgesinnter Mensch, ein Mann von seltener Charakterstärke und Aufopferungsfähigkeit, ein hervorragender Schulmann, dessen ganzes Interesse seinem Berufe, dessen nimmer ermüdende, tätige Sorge und warme Liebe dem Wohle der ihm anvertrauten Jugend galt, hat der Verstorbene leider nur 4 Jahre die Leitung unserer höheren Lehranstalt führen können.

Mit den Lehrern der Anstalt, den Schülern und deren Eltern betrauern wir tief diesen herben Verlust. Dem Dahingeschiedenen, dessen lebenswürdige Persönlichkeit uns unvergesslich sein wird, werden wir ein treues, ehrendes Andenken bewahren

Limburg, den 18. Februar 1915.

**Der Magistrat der Stadt Limburg
und das Kuratorium des Gymnasiums
und Realprogymnasiums:**

Im Auftrag:

Haerten, Bürgermeister

Nachruf.

In dem am 17. Februar verstorbenen

Gymnasialdirektor Beckmann

in Limburg

verliert die Abteilung Limburg der deutschen Kolonialgesellschaft eines ihrer tätigen, treuesten Mitglieder. Er gehörte dem Vorstand seit einer Reihe von Jahren an und hat in ihm seine ausgebreiteten Kenntnisse, seine stete Hilfsbereitschaft und seine große persönliche Lebenswürdigkeit in eifriger erfolgreicher Mitarbeit betätigt. Wir haben mit dem schwer Leidenden gefühlt, betrauern den uns zu früh entrissenen und werden dem tüchtigen, warmherzigen Manne ein treues Andenken bewahren.

Limburg, den 18. Februar 1915.

Der Vorstand der Abteilung Limburg
der deutschen Kolonialgesellschaft
de Niem.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Gymnasialdirektors Beckmann

findet Samstag nachmittag 3 Uhr von der
Leichenhalle des Friedhofes aus statt

Todes- + Anzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, meine gute
und treue Schwester

Gertrud,

welche mit 26 Jahre lang den Haushalt geführt
hat, heute, am Schermitwoch, im 76. Jahre ihres
Lebens, nach frommer Vorbereitung zu sich in die
Ewigkeit zu rufen.

Ich empfehle die Seele der Hingeschiedenen
der frommen Fürbitte der Gläubigen und bitte
meine hochw. Herrn Confratres um ein memento
am Altare des Herrn.

Serschbach, den 17. Febr. 1915.

H. te Poel, Pfarrer.

Das Requienamt ist am Samstag um 10 Uhr,
nach demselben, 11 Uhr, die Beerdigung.

Bauarbeiter gesucht.

Erdarbeiter, Betonarbeiter, Ein-
schaler und Zimmerleute

für lange Beschäftigung gesucht. Zu melden in Anstalt bei
Eöln, Bauplatz der Allgemeinen Hochbau-Gesellschaft.
Kantine und Schlafbaracken sind vorhanden. Nach
sechswöchentlicher Beschäftigung wird Zuzufuhr vergütet.
Bauplatz ist zu erreichen: Staatsbahn bis Eöln-Bauplatz-
hof, Elektrische Bahn bis Barbarossaplatz, von dort Klein-
bahn bis Gernsheim 4867

Elegante Schuhwaren

in tadelloser Ausführung empfiehlt billigst

Jos. Grimm, Limburg, Kornmarkt 10.

Reichhaltige Auswahl. (3005) Moderne Formen.

3 Drehbänke,

gebraucht, 200 bis 300 mm
Spindelhöhe, gegen sofortige
Kasse zu kaufen gesucht.

Karl Dillmann,

292 Maschinenfabrik,
Döhl a. Main.

Maschinen- former

für unsere 4830

Granaten-Gießerei

sofort gesucht.

Buderus'sche Eisenwerke

Hst. Carlshütte,

Staffel a. d. Bahn.

Wegen Umänderung zur

Reihe suche einige ordentl.

junge Leute als

Postillon.

H. Büchel, Posthalter,

4871 Hemscheid.

Einen Schäfer

sucht die Gemeinde Döhrn.

Der Bürgermeister

4800

Suche für meinen Mädel,

welcher zwei Jahre das

Schuhmacherhandwerk

gelernt hat, einen strengen

rechtschaffenen tüchtigen

Meister,

welcher gegen angemessene

Entschädigung denselben aus-

leitet und zu einem tüchtigen

Schuhmacher ausbildet. 4818

Vormund Johann Altmann,

Helferskirchen,

Post Selters, Westerwald.

Braver Junge

als Lehrling gesucht. 4845

Rundreise Maldaner.

Limburg.

Zimmerleute

für dauernde Arbeit gesucht.

Gabriel A. Gerster,

Reins.

294

Reißelheizer

sucht 4838

Theodor Ohl,

Maschinenfabrik, Limburg.

Einen tüchtigen Sattler

sucht 298

Gr. Rosenbauer,

Möbelhaus, Dierzer 12.

Tüchtiger Bäcker

sucht sofort Stelle.

Angebote unter Nr. 4868

an die Expedition.

Einen Laufburschen

sucht 296

Aloys Ant. Hill.

Tüchtig. Haushälterin

absolut zuverlässig für kleine

Gute Waren zu billigen Preisen!

Hemdenbiber	schw. Körper, weiß und bunt,	Meter 68	Pfg.
Hemdentuch	1. Qualität, ohne Appretur, 80 cm br.	Meter 58 und 68	Pfg.
Haustuch	Ersatz für selbstgew., 80 cm br.,	Meter 68 und 75	Pfg.
Haustuch	„ für „ 1,60 m br.,	Meter 1.65	Mk.
Bettuchleinen	schw. Ware, 1,60 m br.,	statt 2.20 Mk. Meter 1.65	Mk.
Damastbezüge	weiß und bunt, f. Ware,	à 3.80 Mk. bis 7.80	Mk.
Satin-Cattun-Leinenbezüge	2-schl. m. Kissen	2.80 Mk. bis 7.80	Mk.
Handtücher	prima, f. tägl. Gebrauch,	Meter 29 Pfg. bis 38	Pfg.
Handtücher	48/110 scaw. Ware, weiß u. bunt, Dtz.	4.80 Mk. bis 6.80	Mk.
Stickerei- u. Spitzenröcke	m. Einsatz u. Volant	1.90, 3.80-4.85	Mk.
Stickereien	Meter 12 bis 18 Pfg.,	feinst. Madop. 24 bis 45	Pfg.
Hemdenspitzen u. Festonbogen		Meter 2, 3, 4	Pfg.
Schürzenstoffe	schw., 140 br., schöne Muster, statt 1.25	Mk., Meter 95	Pfg.
Schürzenstoffe	schw., 120 br., schöne Muster, statt 1.10	Mk., Meter 85	Pfg.
Hauskleiderstoffe	best., doppelseitige Ware,	statt 95 Pfg., Meter 68	Pfg.
Kostüm- u. Kleiderstoffe	gute eingef. Ware, Met.	1.85-3.60	Mk.
— Leibwäsche, enorme Auswahl zu alten Preisen. —			
Gardinen, Tisch- u. Bettdecken, prachtvolle Neuheiten.			
(Einzelne und leicht angetriebene Wäsche bis zur Hälfte des Wertes.)			

Spezial-Weisswaren-Geschäft

A. Albert jr.,

Obere Grabenstraße 10, eine Treppe hoch.

Prima Mast-Rohfleisch

70 Pfg. pro Pfd.
und Rindfleisch
Runtel, Großschlächtere und Wurstfabrik von
Ferd. Thomas jr.,
Telefon 1 Runtel. 4874

Apollo-Theater

Limburg a. d. L. Unt. Grabenstr. 29.
Spielplan für den 20. und 21. Februar 1915.

Die rote Jule!

Soziales Sittenbild in 3 Abteilungen von Alfred Leopold.
Spannend von Anfang bis Ende.

Im Zululand! Spannendes Drama.

Die Adoptiv-Väter! Ergreifendes Drama.

Gestörte Freude! Humorvoll.

Das neue Kindermädchen! Humoristisch.

Sowie glänzende Einlagen.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Ein fleißiges, nicht zu junges

Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht

4816 Werner-Sengerstr. 81.

Ein vollständiges größeres

so wie ein kleines Kinderbett

zu verkaufen. 4848

Näheres Expedition.

Wohnung von 4 Zimmern

und Zubehör zu vermieten.

4747 Philipp Dohsy.

Eine moderne 4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 297

Gr. Rosenbauer,

Dierzer 12.

Gewandtes Alleinmädchen

das schon in besser. Häusern

gedient hat, für sofort gesucht.

Näp. Expedition. 4875

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.

Speise-Zwiebeln Mt. 14.

Speise-Möhren „ 6 1/2

per Htr. ab hier Nachnahme.

Jakob Frenz jr.,

277 Ballendar a. Rh.

12 Drehbänke

6 283

Revolverbänke

neu oder gebraucht zu

kaufen gesucht.

Offert an Julius Rund.

Frankfurt a. M., Goethe-

straße 10, mit ausführ-

lich. Angaben bevorzugt.

2 Pferde leichten und

schweren Schlages stehen zum

Verkauf. 4860

Gasthaus „Sasertassen.“

! Achtung !

Täglich frisches Gemüse,
Obst, Trauben, Apfelsinen
in bekannter Güte in neu
eingerichteten Laden. 4748

Frau Anna Gering,

Salzgasse Nr. 8.

Schwemmsteine,

sowie Wasser- u. Berg-
sand liefert in Waggon-
ladungen 4853

J. W. Wagner,

zu Alsbach, Post Grenzhaus.

2 Pferde,

6 und 7jährig, 1.55 m hoch,

rotte Gänger, und eine bel-

gische Zuchtstute 1.71 m hoch,

stehen wegen Aufgabe des

Geschäftes zum Verkauf bei

Schweinehändler 4864

Karl Stahl,

Modemühlen, Nr. Dill.

Sitz 30-40 Ztr.

Industrie-Speisefartoffel,

auch als Saatgut geeignet,

sofort zu dem gesetzl. Höchst-

preis abzugeben. Bei wem,

zu erf. in der Exp. 4865

Mehrere Drehbänke

zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote unter

4876 beföhr. die Geschäfts-
stelle d. Sig.